

Azubis starten mit Elan

Wir haben eine Industriekauffrau, einen Mechatroniker und eine Verwaltungsfachangestellte beobachtet

Schule vorbei und rein ins Arbeitsleben: Gestern hatten viele neue Auszubildende ihren ersten Arbeitstag. Die NNP hat sich von drei jungen Azubis erzählen lassen, warum sie sich für ihren jeweiligen Beruf entschieden haben und was sie davon erwarten.

■ Von Mathias Müller

Limburg. Merkwürdige Umstände sind der Computer – so sieht die Antriebsplan aus, dem Mechatroniker Matthias sich angesehen hat. Die 20-Jährige an der Bank hat eine Ausbildung zur Industriekauffrau beim Limburger Pharmazentrum. Manufaktur. In einem „Ich spreche mit ein in der Ausbildung“. Aufgepasst! Diese ist eine sehr unterschiedliche Branche können wir beispielsweise Marketing, Vertrieb und die Personalarbeit“ sagt Matthias.

Im Sommer des vergangenen Jahres hat er die Klausur mit dem Schwerpunkt Grundwissen an der Fachhochschule gemacht. „Da habe ich schon einige über Grundwissen gelernt und weil ich das sehr interessant fand, wollte ich mich die Ausbildung in einem Pharmazentrum machen.“

Nach dem Abi hat Matthias in einem freiwilligen Service-Jahr in einer Grundschule gearbeitet. „Das hat er mir nicht nur schiefen als auch in der Verwaltung gearbeitet. „Da habe ich gelernt, was für die Kunden ist und was ich an einem Tag machen“ sagt er. Die Universitäten habe die wir nicht gehen.“

„Ich möchte mehr über die Technik und die Welt in der ich lebe wissen, nach der vielen Theorie erstmal praktisch zu arbeiten und einen Bereich kennen lernen. Ich bin aber immer gerne an der Schule gegangen, deswegen möchte ich auch die Berufsausbildung nicht an“, sagt Matthias. Außerdem spreche er sich mit einer Ausbildung, selbstständig und unabhängig zu werden.“

„Was er nach der Ausbildung machen will, weiß er noch nicht. Vielleicht studieren, besonders freut er sich auf ihren Einsatz in der Personalabteilung. „Da habe ich besonders viel Kontakt zu Mitarbeitern, und ich bin in die Organisation eingebunden – genau, was ich wollte“, sagt Matthias.“

„Ich



Marvin Preußner an seinem Ausbildungsplatz an der Werkbank in der Blechwarenfabrik.

Fotos: Müller

bin eher technisch versiert, Deutsch hat mich zum Beispiel eher weniger interessiert“, sagt Marvin Preußner. Der 20-jährige Neesbacher hat in der

Blechwarenfabrik Limburg ein duales Studium begonnen. Dabei absolviert er eine Ausbildung zum Mechatroniker und parallel ein Ingenieursstudium.

Praxisorientiertes Studium

„Ich wollte von der Schule nicht direkt an die Universität und wieder nur lernen“, sagt Marvin, „sondern lieber die Arbeit in einem Betrieb kennenlernen.“ Deswegen hat er sich für ein praxisorientiertes duales Studium entschieden. Marvin macht dafür zunächst eine zweieinhalbjährige Ausbildung zum Mechatroniker und besucht währenddessen statt einer Berufsschule die Hochschule Rhein-Main in Rüsselsheim. Nach der Ausbildung muss er noch eineinhalb Jahre weiterstudieren, um seinen Bachelor-Abschluss zu machen. Seine Begeisterung für einen technischen Beruf verraten auch seine Hobbys: „Wir haben zu Hause mehrere Motorräder; außerdem restauriere ich



Sabina Weidner am PC im Kundendienst

„Ich habe mich für die Ausbildung entschieden, weil ich die Praxis sehr wichtig finde. Ich möchte mehr über die Technik und die Welt in der ich lebe wissen, nach der vielen Theorie erstmal praktisch zu arbeiten und einen Bereich kennen lernen. Ich bin aber immer gerne an der Schule gegangen, deswegen möchte ich auch die Berufsausbildung nicht an“, sagt Matthias. Außerdem spreche er sich mit einer Ausbildung, selbstständig und unabhängig zu werden.“

Schule gute Abwechslung

„Ich wollte gerne in einem etwas größeren Betrieb lernen“, sagt Marvin. Über den Schichten, die im Praktikum bei der Kennenlernung gemacht habe, er ist stolz auf den Erfolg und glücklich. „Das ist eine tolle Ausbildung, weil man nicht nur die Theorie lernt, sondern auch die Praxis.“

Nach der Ausbildung will Marvin in der Verwaltung arbeiten – und auch in der Nähe der Wohnung. „Außerdem will ich die Weiterbildung zur Verwaltungsfachangestellten machen“, sagt er.



Sabina Weidner im Kundendienst

Oldtimer. So kann ich mich gleichzeitig für meine Hobbys weiterbilden.“

An der Ausbildung des Mechatronikers reizte ihn besonders die Vielfältigkeit des Berufs. „Ich sehe darin eine bessere Perspektive als im klassischen Beruf des Schlossers. Ich bekomme nämlich zusätzlich noch Kenntnisse in Informatik und Elektrotechnik.“ Auf letztere freut er sich in der Ausbildung am meisten. Marvin hat im Juni an der Tilemannschule Abitur gemacht. Deswegen habe er es sich auch zugetraut, parallel zur Ausbildung noch das Studium zu machen. „Studieren wollte ich sowieso“, sagt Marvin. Was er nach Ende der Ausbildung macht, weiß er noch nicht ganz genau, aber er rechnet sich gute Chancen aus: „Verloren bin ich nicht.“

„Ich will mehr über die Technik und die Welt in der ich lebe wissen, nach der vielen Theorie erstmal praktisch zu arbeiten und einen Bereich kennen lernen.“